

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 72 (1946)
Heft: 31

Rubrik: Briefkasten???

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

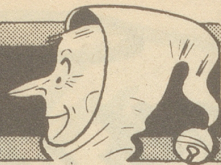
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFKASTEN



Amerikanisches

Lieber Nebelspalter!
Lies das:

Der Mond als amerikanischer Bundesstaat?

Professor Robert L. Farnsworth, der Präsident der amerikanischen »Raketengesellschaft«, hat kürzlich in einem Vortrage darauf hingewiesen, daß eine Nation, deren Angehörige als erste den Boden eines fremden Gestirnes betreten würden, das Recht haben, dort ihre Fahne aufzupflanzen und damit diesen Stern als Eigentum ihres Landes zu proklamieren. Professor Farnsworth ist davon überzeugt, daß es ein amerikanisches Raketen-geschöß sein wird, das als erstes zum Mond gelangen wird, so daß man damit rechnen könne, daß der Trabant der Erde in absehbarer Zeit — der Gelehrte nannte drei Jahre — zum Bundesstaat der USA. avancieren dürfte. Sr.

Du siehst: Der Mond wird in absehbarer Zeit amerikanischer Bundesstaat.

Im Voratombombenzeitalter gab es Träumer und Poeten, die vom guten alten Mond erzählten, der in die stille Kammer guckte. Das scheint nun also vorbei zu sein. In Zukunft werden es die Politiker sein, die sich mit dem Mond beschäftigen.

Es taucht dabei allerdings noch ein anderer Gedanke auf. Wie wäre es nun, wenn der Mond höflich, aber bestimmt ablehnen würde, mit unserer herrlichen Kultur in nähere Verbindung zu treten!

Den Amerikanern dürfte zwar eine solche Ablehnung wenig Eindruck machen, da sie ein sehr wirkungsvolles Mittel besitzen, um Stimmung zu machen.

Eine andere Möglichkeit wäre die, daß jene Amerikaner, die ausziehen, um die strategisch wichtigen Punkte des Mondes zu besetzen, dort bereits eine andere Fahne vorfinden würden (ich denke dabei nicht speziell an die Schweizerische).

Sollte diese Meldung aus Amerika nun das Signal für ein allgemeines Wettrennen nach den Sternen sein und sollten etwa auch wir uns danach umsehen, wo noch ein weiterer Kanton zu finden wäre!

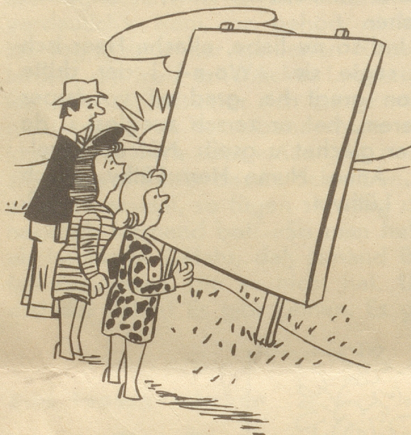
Oder sollten wir nicht doch vielleicht zuerst versuchen, auf unserer alten Erde Ordnung zu schaffen, bevor wir daran gehen, weitere Himmelskörper mit unseren Errungenschaften zu beglücken. Gruß! H.

Lieber H.!

Natürlich wäre es gescheiter, erst hier Ordnung zu machen, aber je unwahrscheinlicher dies wird, desto heftiger beschäftigt sich die Phantasie mit den Sternen, die man besiedeln könnte. Schade, daß der Mond nun schon besetzt ist, — er wäre gerade auch in seinem handlichen Format und wegen des schönen Gedichts von Matthias Claudius »der Mond ist aufgegangen« so sympathisch gewesen. Nun, wir müssen weiter Umschau halten. Die Venus scheint mir wegen des wilden eroti-

schen Temperaments der Schweizer für uns zu gefährlich, der Mars kommt nach der Armeeform bestimmt nicht mehr in Frage, auf dem Uranus werden die Atombömbler Uran suchen, wodurch man aus dem Regen in die Traufe käme, — kurz es ist schwierig. Mein Vorschlag wäre: ein Komet! Ein mit dem Schweizerkreuz weithin sichtbar versehener Komet, der dem Drang unsrer Landsleute in die Ferne Rechnung trüge. Man käme etwas herum in der Welt und müßte nur für einen tüchtigen Steuermann besorgt sein. Da haben wir aber im Krieg in unserm Bundeshaus so gute Erfahrungen gemacht, daß geradezu em-barras de richesse ist. Also: auf die Jagd nach einem guten, haltbaren und mit reichlichem Vorrat zu zünftiger Ernährung versehenen Kometen!

In diesem Sinne Gruß! Nebelspalter.



„Wa sött ächt die leer Tafel bedüüte?“
„Dasch vilicht e Reklame für en Radiergummi!“

Das Gleiche

Lieber Nebi!

Wenn in aller Welt allerlei aus den Fugen geht, wem soll man es klagen, wenn nicht dem Allerweltsonkel! Es genügt nicht mehr, daß hier auf Erden allerhand Dünste die Aussicht auf eine bessere Zukunft trüben, oder daß man unsere gemeinsame Grundlage, den Erdball, mit Atombomben anzukratzen beginnt; nein, jetzt greift der Uebermut ins Ueberirdische hinaus. Ich lese, daß ein Amerikaner auf dem Wege des Radar den Mond für USA mit Beschlag belegen und mit Hilfe von Düseggeschossen ein Sternenbanner unserem

alten Seelenfreund ins Gesicht pflanzen will. Ein anderer plant auf dem gleichen nicht mehr ungewöhnlichen Wege Absonderungen von der Erde über die Stratosphäre hinauszuschlefen und damit künstliche Monde zu erzeugen. Ich dachte bisher immer noch, der Mensch solle nicht stolz sein. Aber am Ende ist auch die Mondsucht zu etwas gut. Einmal zur Absonderung überflüssigen Stoffes, gewissermaßen die Installation eines extraterrestrischen Papierkorbes, der selbstverständlich zur Ablagerung amerikanischer amtlicher Makulatur dienen soll, nachdem ja die Verbrennung dieses Materials daran gescheitert ist, daß der transatlantische Amtselefant (ein Schimmel langt nicht) die Beseitigung dieser ungeheuren Papiermasse nur unter der Bedingung erlaube, daß man von jedem zu beseitigenden Blatt zuerst eine notariell beglaubigte Abschrift herstelle. Ich denke, daß auch die Schweiz einen bescheidenen Beitrag von Papier, das man der Rotation der Erde entziehen dürfte, beisteuern könnte. Was denkst du!

Ueberhaupt, Herr Nobs hat gesagt, die Schweiz müsse sich wieder in der Welt zurechtfinden und Anschluß suchen. Da möchte ich über den Nebi gleich auch an das Eidg. Militärdepartement einen kleinen Wink wagen: könnte man nicht bei der Besetzung des Mondes sich anzuschließen versuchen, indem wir in Washington, wo die Schweiz ja ohnehin ziemlich angesessen ist, Unterhandlungen einleiten würden zwecks Einräumung des eidgenössischen Artillerieschießplatzes, der ja in der Eidgenossenschaft und offenbar auf dem übrigen Erdboden nicht Raum hat! Was meint zunächst der Onkel in Rorschach, dürfen wir dem Onkel Sam mit solchen Plänen aufwarten! Oder von den lunatischen Anwendungen der Großen sonst etwas Brauchbares für die Kleinen abkriegen!

Beilich, aber gefaßt, warte ich auf deine Laferne.

Ein bekommener Erdenbürger und Kleinstaatler.

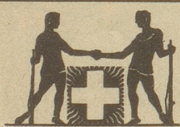
Lieber, bekommener Erdenbürger!

Vielleicht können wir meinen und Deinen Vorschlag vereinigen. Für den Artillerieschießplatz okkupieren wir den Mars. Auf ihm vereinigen sich dann alle Militaristen. Als Ziele stellen wir ihnen die erwähnte Papiermasse zur Verfügung und wir fahren auf dem dadurch noch bedeutend leichter lenkbaren Kometen fröhlich von dannen. Mit dem Onkel Sam haben wir bei dieser Lösung überhaupt nichts zu tun und mit den großen Vier und den kleinen Einundzwanzig auch nicht. Einverstanden? Nebi.

Von einer Familie Smith

565

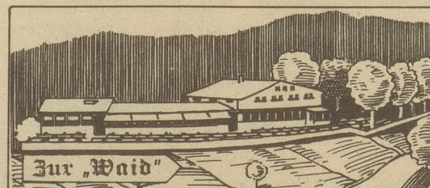
in USA. berichtete die Presse, sie sei von Präsident Truman in Washington empfangen und ausgezeichnet worden, weil die vier Kinder, drei Söhne und eine Tochter, in vier Weltteilen den Krieg mitmachten. Zu Miss Smith sagte Truman... »Wissen Sie, Miss Smith, daß Madame Tschang Kai Shek an Ihrem College in Wellesby Schülerin war? Weder Sie noch wir haben das vergessen. Und seither weben wir an einem sehr feinen, weitgesteckten orientalischen Teppich internationaler Beziehungen.« Feine orientalische Teppiche zur Ausschmückung der Wohnung in Zürich bei Vidal an der Bahnhofstraße.



Hand in Hand
gehen die Qualitäten der Küche und des Kellers. Der Gast ist befriedigt. Direkt am Bahnhof

Aarau Hotel Aarauerhof

Restaurant Bar Feldschlösschen-Bier
Tel. 23971 Inhaber: E. Pflüger-Dietschy
Gleiches Haus: Salinenhotel Rheinfelden



Wunderbare Aussicht auf Zürich.

Kleinere und größere Gesellschaftsräume, Säle für Sitzungen, Personalfeste, Hochzeiten und Familienanlässe. Der renommierte Keller, die vorzügliche Küche und die flotte Bedienung befriedigen alle.

Mit Tram Nr. 7 bis »Bucheggplatz«
Telephon 26 25 02 Hans Schellenberg-Mettler